

## WAS MUSS GESCHEHEN?

Neue wissenschaftliche Erkenntnisse deuten darauf hin, dass chemische Substanzen mit starkem Übergewicht und Diabetes in Zusammenhang stehen, und unterstreichen den dringenden Handlungsbedarf. Zu den verdächtigen Stoffen gehören hormonell aktive chemische Substanzen, die auch endokrine Disruptoren (ED) genannt werden. Daher muss die Belastung mit ED rasch verringert werden.

## DRINGENDE STAATLICHE MASSNAHMEN

Die Nationalstaaten und die EU sollten anhand von bestehenden Rechtsvorschriften die Verwendung derjenigen ED regulieren, die wahrscheinlich bei der Entstehung von Übergewicht und Diabetes eine Rolle spielen.

Die Überprüfung von chemischen Substanzen muss dringend vorangetrieben werden, damit schädliche Stoffe gar nicht erst auf den Markt kommen. Gesundheitsgefährdende Substanzen, die bereits auf dem Markt sind, sollten durch verträglichere Alternativen ersetzt werden. Die entsprechenden EU-Rechtsvorschriften sollten im Hinblick auf ED überarbeitet werden.

*„Der Anteil von fettleibigen Kindern hat ein alarmierendes Niveau erreicht, und die Diabetesrate hat sich in Großbritannien in den letzten 15 Jahren verdoppelt. Staatliche Maßnahmen sind dringend nötig, damit die Belastung mit künstlich hergestellten chemischen Substanzen, die zu diesen Gesundheitsschäden beitragen, genau bestimmt und verringert werden kann.“*  
Gwynne Lyons, Direktorin von CHEM Trust

## WAS SIE SELBST TUN KÖNNEN

Durch viele moderne Verbrauchsgüter (z.B. neue Möbel, elektronische Geräte oder sogar Kassenbons) können Sie mit schädlichen chemischen Substanzen in Kontakt kommen.

### MEIDEN SIE SCHÄDLICHE CHEMISCHE SUBSTANZEN

- Greifen Sie möglichst auf biologisch angebaute Lebensmittel zurück, und vermeiden Sie abgepackte Nahrungsmittel und Konserven.
- Essen Sie weniger tierische Fette, da diese höhere Mengen an schädlichen langlebigen Chemikalien enthalten.
- Meiden Sie verschmutzte Luft – sowohl draußen als auch drinnen. Obwohl Abgase, das Versprühen landwirtschaftlicher Produkte sowie Industriemissionen in manchen Gegenden ein großes Problem darstellen, ist heutzutage die Innenluft meist stärker verschmutzt als die Außenluft. Wenn möglich, sollten Sie daher regelmäßig frische Luft in die Innenräume lassen.

### ACHTEN SIE AUF IHRE ERNÄHRUNG UND IHR GEWICHT

- Achten Sie auf eine ausgewogene Ernährung.
- Halten Sie ein gesundes Körpergewicht.
- Treiben Sie regelmäßig Sport.

### MACHEN SIE SICH STARK FÜR VERÄNDERUNGEN

- Fordern Sie Hersteller und Händler auf, für ihre Produkte keine ED zu verwenden.
- Fordern Sie Ihre parlamentarischen Abgeordneten dazu auf, ED besser zu regulieren.
- Unterstützen Sie Interessengruppen, die sich für eine stärkere und schnellere Regulierung von ED einsetzen

## WEITERFÜHRENDE INFORMATIONEN

finden Interessierte im folgenden Bericht von CHEM Trust:

*„Review of the science linking chemical exposures to human risk of obesity and diabetes“* von Professor Miquel Porta und Professor Duk-Hee Lee.

Dieser Bericht kann auf der Internetseite von CHEM Trust heruntergeladen werden: [www.chemtrust.org.uk](http://www.chemtrust.org.uk).



**CHEM Trust** (Chemicals, Health and Environment Monitoring Trust) ist eine gemeinnützige britische Organisation, die sich für den Schutz von Mensch und Tier vor schädlichen chemischen Substanzen einsetzt und verhindern will, dass durch solche Stoffe die Fortpflanzungsfähigkeit gestört, Krankheiten ausgelöst oder das neurologische System geschädigt werden.

**CHEM Trust**  
The Old Vicarage, Old Vicarage Lane,  
Bishops Lydeard, Somerset,  
TA4 3DJ,  
United Kingdom  
E-mail: [gwynne.lyons@chemtrust.org.uk](mailto:gwynne.lyons@chemtrust.org.uk)  
Website: [www.chemtrust.org.uk](http://www.chemtrust.org.uk)



**Health and Environment Alliance (HEAL)**  
28 Boulevard Charlemagne,  
1000 Brussels, Belgium  
E-mail: [info@env-health.org](mailto:info@env-health.org)  
Website: [www.env-health.org](http://www.env-health.org)

Die internationale Nichtregierungsorganisation **Health and Environment Alliance (HEAL)** vertritt über 65 Interessengruppen und Netzwerke. Sie will aufzeigen, wie politische Entscheidungen zum Umweltschutz die Gesundheit der Menschen verbessern und ihre Lebensqualität erhöhen können.

HEAL wird gefördert von der Europäischen Union.



Das englische Original dieses Flyers erschien im März 2012.  
Die Übersetzung ins Deutsche wurde gefördert von:



Bundesministerium  
für Umwelt, Naturschutz,  
Bau und Reaktorsicherheit

**Umwelt  
Bundesamt**

aufgrund eines Beschlusses  
des Deutschen Bundestages

Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den AutorInnen.

Druck der deutschen Version im Dezember 2013.

## CHEMISCHE SUBSTANZEN IN LEBENSMITTELN UND KONSUMGÜTERN – DAS FEHLENDE GLIED IN DER KETTE?

**Neue Forschungsergebnisse  
verweisen auf Schadstoffe  
als Mitverursacher von  
Übergewicht und Diabetes**



**Die schnelle Verbreitung  
von Übergewicht und Diabetes  
lässt sich nicht allein durch falsche  
Ernährung und Bewegungsmangel  
erklären.**

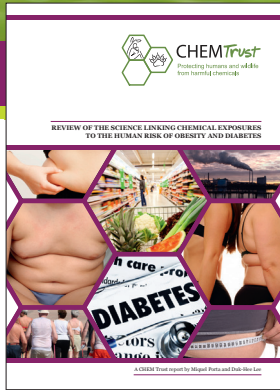


**CHEM Trust**  
Protecting humans and wildlife  
from harmful chemicals



**HEAL**  
Promoting environmental policy  
that contributes to good health

# LASSEN SICH ÜBERGEWICHT UND DIABETES VERMEIDEN?



## DAS FEHLENDE GLIED IN DER KETTE?

Die Erkenntnisse, die in dem Bericht "Review of the science linking chemical exposures to human risk of obesity and diabetes" von CHEM Trust veröffentlicht wurden, stellen eine Verbindung her zwischen der Belastung mit häufig verwendeten chemischen Substanzen und der Ausbreitung von Übergewicht und Diabetes.

Der Bericht legt dar, dass hormonell aktive Stoffe, die auch endokrine Disruptoren genannt werden (ED), eine Gewichtszunahme begünstigen und dass zwischen der Belastung mit langlebigen Schadstoffen und Diabetes ein Zusammenhang besteht. Langlebige Schadstoffe werden schlecht abgebaut – sie bleiben im Körper, in der Umwelt und in der Nahrungskette.

Natürlich können übermäßiges Essen und Bewegungsmangel zu Übergewicht führen und das Diabetesrisiko erhöhen. Neue Forschungsergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass auch künstlich hergestellte chemische Substanzen damit zu tun haben könnten.

“*Der Anteil fettleibiger Menschen wächst parallel zur Verwendung und Verbreitung von industriell hergestellten chemischen Substanzen, die möglicherweise eine Rolle für die Entstehung von Übergewicht spielen. Diese Beobachtung legt nahe, dass endokrin wirksame Chemikalien mit den epidemischen Ausmaßen dieses Phänomens zusammenhängen könnten.*”

Schlussfolgerung der **Endocrine Society (2009)**. Diese Gesellschaft ist eine der weltweit größten und aktivsten Organisationen, die sich auf die Erforschung der Hormonfunktionen und die klinische Praxis der Endokrinologie spezialisiert haben.

Manche Wissenschaftler gehen inzwischen davon aus, dass **Übergewicht und Diabetes leichter einzudämmen wären, wenn staatliche Maßnahmen die Belastung mit bestimmten chemischen Substanzen verringerten.**

Zwei im Bericht von CHEM Trust genannte Quellen stützen diese neue These:

### 1. Laborversuche

Die Nachkommen von Mäusen, die niedrigen Dosen von bestimmten ED ausgesetzt wurden, waren im Erwachsenenalter fettleibig. Mäuse hingegen, die gleich ernährt, aber keinen ED ausgesetzt wurden, hatten keine fettleibigen Nachkommen.

### 2. Studien an der Allgemeinbevölkerung

Mehrere Studien an der Allgemeinbevölkerung liefern Hinweise auf einen Zusammenhang zwischen der Konzentration von Schadstoffen im Körper eines Menschen und dessen Risiko für Diabetes. Die Überprüfung von Körperflüssigkeiten zeigt, dass die meisten Menschen Dutzenden Schadstoffen ausgesetzt sind, von denen der Körper einige nur schwer abbauen kann. Solche chemischen Substanzen können das Hormonsystem und den Stoffwechsel stören.

Fest steht, dass falsche Ernährung und Bewegungsmangel eine wichtige Rolle für die Entstehung von Übergewicht spielen. Übergewicht wiederum ist ein bekannter Risikofaktor für Diabetes.



Übergewicht und Diabetes nehmen in Europa weiterhin zu. Aktuelle Forschungsergebnisse legen nahe, dass chemische Substanzen dazu beitragen. Der Anteil fettleibiger Menschen hat sich in den meisten Ländern seit 1990 verdoppelt; inzwischen ist einer von sechs erwachsenen EU-Bürgern fettleibig. Besonders alarmierend ist, dass auch eines von vier Kindern im Alter zwischen sechs und neun Jahren übergewichtig oder fettleibig ist. Der Anteil von übergewichtigen Grundschulkindern ist in Italien, Portugal und der Tschechischen Republik besonders hoch.

Auch Diabetes breitet sich in der EU mit großer Geschwindigkeit aus. In Großbritannien ist jeder 20. Erwachsene betroffen, in Spanien und Frankreich jeder 15., in Deutschland und auf Zypern fast jeder 10.

*“Die Anzahl der Menschen in der EU, die unter Diabetes leiden, wird sich Schätzungen zufolge von circa 33 Millionen im Jahr 2010 auf 37 Millionen im Jahr 2025 erhöhen. Daher müssen wir uns viel stärker auf die Vorbeugung auf allen Ebenen konzentrieren. Selbst wenn chemische Substanzen die Entstehung von Diabetes nur in beschränktem Maße beeinflussen, hätte die bessere Regulierung von Chemikalien einen bedeutenden Nutzen in Form von höherer Lebensqualität und von Einsparungen bei den Gesundheitskosten.”*  
Génon K. Jensen, Direktorin der Health and Environment Alliance (HEAL)

## GEWICHTSZUNAHME BEI SÄUGLINGEN UND TIEREN

“*Sechs Monate alte Säuglinge sind schwerer als früher. Labortiere, die so viel Bewegung haben wie früher und gleich ernährt werden, sind heutzutage schwerer. [...] Wahrscheinlich ist die starke Verbreitung von Umweltchemikalien ein Grund dafür.*”

Schlussfolgerung der **Collaborative on Health and Environment (2011)**, eines internationalen Dachverbandes, der weltweite Initiativen zum Gesundheitsschutz zusammenführt.

## UM WELCHE CHEMISCHEN SUBSTANZEN GEHT ES?

Zu den chemischen Substanzen, bei denen ein Einfluss auf Gewichtszunahme und Diabetes vermutet wird, gehören langlebige Chemikalien, die als Schadstoffe in Lebensmitteln zu finden sind (z. B. Pestizide und industrielle Erzeugnisse), außerdem bestimmte Chemikalien, die von Kunststoffen im Wohnumfeld abgegeben werden, und schließlich bestimmte Metalle sowie Nikotin. Es ist jedoch wahrscheinlich, dass auch andere, bislang noch nicht identifizierte chemische Substanzen in Lebensmitteln und Konsumgütern das Risiko von Übergewicht und Diabetes erhöhen.